

Puzzlespiel für Pilger



Die Grundidee einer Wallfahrt habe ich im vergangenen Jahr schon kennenlernen dürfen, diesmal sind daher die „Feinheiten“ an der Reihe und ich freue mich auf 146 Pilger und Pilgerinnen am Flughafen in Wien. Ich darf wieder als reformierter Zaungast aus Norddeutschland dabei sein. Lange Schlangen überall an den Check-In Schaltern und weil alle so lange warten müssen, beginnen einige aus unserer Gruppe plötzlich zu singen. „Ave, Ave“ erklingt aus immer mehr Kehlen und die erstaunten, fragenden und verstohlenen Blicke aus den Nachbarschlangen amüsieren mich. So überrascht wie die Urlauber hätte ich bei meiner ersten Pilgerwallfahrt mit dem Marianischen Lourdeskomitee aus Wien wohl auch geschaut, wenn ich mit einem Mal Gesang am Flughafen gehört hätte. Inzwischen bin ich mit meinem zweiten Besuch in Lourdes aber leicht fortgeschritten in der Pilgerwelt und kann mir die Wallfahrtsstätte genauer anschauen:

Zum 189. Mal hat das Marianische Lourdeskomitee eine Pilgergruppe in die französische Wallfahrtsstätte am Fuße der Pyrenäen gebracht und mit Flügen und Hotelzimmer buchen war es bei weitem nicht getan. Keine offizielle Wallfahrt geht nämlich an Teresa Neuhalfen vorbei. Sie leitet das Planungs- und auch das Informationsbüro im Heiligen Bezirk. Das sind 53 Hektar im Besitz der Diözese Tarbes/Lourdes. Ihre vielseitigen Aufgaben beschreibt sie selbst in manchen Situationen als „Puzzlespiel“. Welche Gruppe bekommt mit wieviel Personen welche der drei Basiliken, welche der 20 Kapellen und wann? Und im Außengelände gibt es natürlich auch noch Möglichkeiten, Messen zu zelebrieren. Um 5.45 Uhr öffnen sich die Tore zum Heiligen Bezirk und die erste Messe kann somit für 6 Uhr in der Früh eingeplant werden. Idealerweise werden Pilgerfahrten zwei Jahre im Voraus angefragt und die Kalenderkommission unterbreitet daraufhin einen Terminvorschlag.

„Im Moment ist es mit zwischen 4000 und 5000 Pilgern recht voll“, erzählt die studierte Dolmetscherin, die sich im multilingualen Lourdes mit 4 Sprachen pudelwohl fühlt und ursprünglich aus der Umgebung von Köln stammt. Wallfahrten des Marianischen Lourdeskomitee sind für sie aber fast so etwas wie kleinere Fische, denn drei Mal im Jahr kommen zu den rund 18.000 Einwohnern von Lourdes noch geballt 15.000 Pilger dazu, die französische Nationalwallfahrt und die Soldatenwallfahrt sind zwei der sehr großen Wallfahrten und in diesem Jahr wird selbst diese Zahl im Juli/August noch getoppt, denn 25.000 junge Menschen werden vor und nach dem Weltjugendtag in Lissabon in Lourdes erwartet.

Im Heiligen Bezirk ist 13:30 Uhr die wichtigste Zeit des ganzen Tages, dann nämlich tagt die Planungskonferenz gemeinsam mit den Pilgerdirektoren der einzelnen Gruppen. Abgestimmt wird zu diesem Zeitpunkt, wer in der abendlichen Lichterprozession die Madonna trägt, wer die Kerzen und wer den Vorsitz haben wird. Und natürlich ist auch das Wetter Konferenzthema. Ist Regen zu erwarten oder nicht? Sobald alles geklärt wurde, werden Emails an alle beteiligten Kommissionen verschickt.

300 Mitarbeiter kümmern sich in der Hauptsaison von April bis Oktober um alle Belange der Heiligen Stätte, etwa 200 von ihnen sind auch in den Wintermonaten im Einsatz. Dazu kommen hunderte Freiwillige. „Ich wollte eigentlich nie für die Kirche arbeiten“, lacht Teresa Neuhalfen. Und dann sei sie doch „hineingerutscht“. Mit beiden Elternteilen im kirchlichen Dienst hat sie von Anfang an Lourdes miterlebt, begann 2013 zunächst als saisonale Helferin in der Wallfahrtsstätte und 2018 klappte es dann mit einer Festanstellung. Im Planungsbüro stehen ihr fünf Mitarbeitende zur Seite und im Informationszentrum sind es 9. Dort geht es oft zu wie in einem Taubenschlag, doch das Team hat alles im Griff: Blitzschnell wird geschaut, welche Sprache benötigt wird um dann mit einer Handbewegung auf den Menschen zu verweisen, der helfen kann. Sei es die Mitarbeiterin einer chinesischen Ordensgemeinschaft oder die Schwester aus Mexiko...im Informationszentrum ist man/frau flexibel und unendlich geduldig.

Kleine umherfahrende E-Autos transportieren übrigens oftmals eine ganz besondere Fracht: Für die große internationale Messe werden liturgische Obergewänder gebraucht und das nicht immer in so großer Anzahl, dass die riesige Sakristei in der unterirdischen Basilika sie hergibt. Somit werden Gewänder aus den verschiedenen Sakralbauten im Vorfeld hin und her transportiert. Auch da steckt eine genaue Planung hinter: „Wir wissen vorher, wie viele kommen!“

Zum Thema Kranke und deren Wunsch nach Heilung durch die Gottesmutter hat Teresa Neuhalfen übrigens eine interessante Erfahrung gemacht: „Für viele ist es eine andere Art der Heilung! Die Kranken kommen gestärkt aus Lourdes zurück, sie haben Wertschätzung erfahren und erlebt, dass sie mit ihren Gebrechen nicht alleine sind. Es ist sozusagen eine Heilung der Seele!“

Birgit Szymanski

Lourdes, 14.Juli 2023